

EDITORIAL

Deutsche Museen – ein Erfolgsmodell

Mit Spannung wird am Ende eines jeden Jahres die Veröffentlichung der Besuchsstatistik der Museen für das Vorjahr erwartet. Für die Befragung werden über 6.000 Museen vom Institut für Museumsforschung angeschrieben. Mit einer Rücklaufquote von in der Regel rund 80 % ist die Beteiligung ausgesprochen hoch. Und das, obwohl der umfangreiche Fragebogen einiges an Zeit erfordert. Doch belastbares statistisches Zahlenmaterial liefert uns Belege für den Erfolg und die Relevanz der Museen und kann darüber hinaus Grundlage für zukünftige Planungen und Projekte sein.

Die Besuchszahlen steigen weiter an

Die Statistik für das Jahr 2014 wartet erneut mit der guten Nachricht auf, dass die Besuchszahlen der Museen gestiegen sind. Die detaillierte Statistik können sie auf der Webseite des Instituts für Museumsforschung abrufen.¹ 2014 verzeichneten die beteiligten Museen 111.984.066 Besuche. Das ist im Vergleich zum Vorjahr ein Plus von 1,4%. Das Museums- und Ausstellungsjahr 2014 wartete trotz steigender Besuchszahlen aber nicht mit spektakulären Neueröffnungen, großen Blockbuster-Ausstellungen und Massen-Events auf. Als Gründe für den Anstieg werden vielmehr in den Rückmeldungen der Museen am häufigsten Sonderausstellungen und mehr Öffentlichkeits- bzw. Vermittlungsarbeit genannt. Bereits seit 1996 steigen die Besuchszahlen der Museen insgesamt und seit 2004 liegen sie kontinuierlich über 100 Millionen Besuchen. Die deutschen Museen sind ein Erfolgsmodell, das aber nicht von allein läuft, sondern seine Besucher mit speziellen Angeboten wie Sonderausstellungen oder Vermittlungsformaten erreicht. Als Beleg für eine erfolgreiche Museumsarbeit sollten aber nicht nur Besuchszahlen herangezogen werden. Ebenso wichtig sind beispielsweise die Forschung über unsere Sammlungsbestände, Publikation der wissenschaftlichen Erkenntnisse oder auch die Konservierung des Kulturguts. Und auch die Nutzer, die unsere Sammlungen online erkunden, „besuchen“ unsere Museen, werden aber bislang noch von keiner Statistik erfasst. Als bundesweite Interessenvertretung der deutschen Museen sehen wir es als unsere Aufgabe an, gegenüber Trägern und der Öffentlichkeit für die vielen Aspekte, die erfolgreiche Museumsarbeit ausmachen, einzutreten.

1 www.smb.museum/fileadmin/website/Institute/Institut_fuer_Museumsforschung/Materialien/mat69.pdf

Geschlechterverhältnis in Führungspositionen

Und noch eine gute Nachricht verknüpft sich mit der aktuellen Befragung. Das Geschlechterverhältnis in der Leitung von Museen ist nahezu ausgeglichen. Die Zahl der Männer in den hauptamtlichen Museumsleitungen liegt nur um 3 % höher als die der Frauen. Das ist eine bemerkenswerte Veränderung gegenüber der Befragung aus dem Jahr 2002. Damals wurde nur etwas mehr als jedes dritte Museum hauptamtlich von einer Frau geleitet. Eine insgesamt erfreuliche Entwicklung, die aber nur begrenzt Anlass zum Jubel bietet: Es gibt deutliche Unterschiede zwischen Männern und Frauen hinsichtlich der Größe des Museums und der Wochenarbeitszeit. Frauen besetzen vor allem in den kleineren Häusern Führungspositionen und dort oftmals Teilzeitstellen, die großen Museen sind häufig noch Männersache.

Nicht nur die Arbeitszeit und Museumsgröße, auch in den Museumssparten folgt der „genderspezifische Einsatz einem eher traditionellen Rollenverständnis“². Während in Kunstmuseen, heimat- und volkskundlichen sowie kulturgeschichtlichen Spezialmuseen mehrheitlich Direktorinnen angestellt sind, arbeiten nur in jedem dritten Naturkundemuseum, naturwissenschaftlich-technischen oder historischen Museum Frauen in Spitzenpositionen. Diese Unterschiede auszugleichen bleibt eine Herausforderung für die Zukunft, denn hier ist auf jeden Fall noch Luft nach oben.

Berlin, Dezember 2015

Prof. Dr. Eckart Köhne
Präsident, Deutscher Museumsbund e. V.

2 Statistische Gesamterhebung an den Museen der Bundesrepublik Deutschland für das Jahr 2014, S. 53

FACHGRUPPEN UND ARBEITSKREISE

Geschichtsmuseen

Herbsttagung der Fachgruppe im Historischen Museum Leipzig

Die Herbsttagung befasste sich diesmal mit dem Thema „Ausstellungsgestaltung zwischen Herausforderung und Erfolg“. Claudia Gemmeke und Susanne Sommer hatten elf Vorträge zu diesem Themenkreis zusammengestellt, die von insgesamt 97 Teilnehmern gehört wurden.

Nach der Begrüßung durch den Gastgeber Volker Rodekamp und den Fachgruppensprecher Wilhelm Stratmann folgte ein Impulsreferat des Gestalters Noel Mc Cauley aus Berlin. Er ging auf eigene Erfahrungen in der Zusammenarbeit zwischen Museen und Gestaltern ein, die sich im Dreieck von Zeit – Budget – Personal sowohl positiv als auch negativ entwickeln kann und plädierte eindringlich für eine partnerschaftliche, auf gegenseitigem Vertrauen beruhende Zusammenarbeit beider Seiten.

Volker Rodekamp stellte in seinem Einführungsreferat die neu geschaffene Leipziger Dauerausstellung „Moderne Zeiten“ vor und betonte die Notwendigkeit einer Dauerausstellung für die Identität eines Museums. Der interne und der öffentliche Diskussionsprozess seien für historische Museen unverzichtbar, da sich diese als besonders „ideologieanfällig“ erwiesen. Das Museum genieße aber immer noch eine sehr hohe Wertschätzung in der Öffentlichkeit als ein Ort der Aufklärung, als ein Ort der Wissenschaft und der kulturellen Bildung. Am Samstagnachmittag folgte eine Staffel mit Best Practice Beispielen für museale Neugestaltungen am Beispiel des Hansemuseums Lübeck, des P. S. Speichers Einbeck und des Stadtmuseums Kaufbeuren.

Am Sonntag beleuchteten zunächst die Gestalter Henning Meyer und Jochen Ramming die Zusammenarbeit von Museum und Gestaltern aus ihrer Warte. Danach erläuterte Rainhard Riepertinger die Empfehlungen des DMB zu Auftragsvergaben an Gestalter. Darauf folgte die 2. Staffel mit Best Practice Beispielen aus dem Stadtmuseum Fellbach, dem Deutschen Historischen Museum Berlin, dem Nürnberger Spielzeugmuseum sowie dem stadtgeschichtlichen Museum Halle/Saale. Diese Vorträge werden demnächst auf der Homepage der Fachgruppe veröffentlicht.

Am Montag gab es interessante und informative Führungen durch die Ausstellung „Moderne Zeiten“ und das neu konzipierte Völkerschlachtdenkmal sowie durch das Zeitgeschichtliche Forum und das Grassi Museum.

Thema 2016: Stellung der Geschichtsmuseen in der Gesellschaft

Die Fachgruppe wird sich das nächste Mal im Rahmen der DMB Jahrestagung in Erfurt treffen. Dort werden wir uns dem Leitthema „Der Knoten im Netz. Museen als Ankerpunkte in der Region“ anschließen, das gerade für die Geschichtsmuseen von erheblicher Bedeutung ist.

Die nächste Herbsttagung findet vom 10. bis zum 12. November 2016 im Historischen Museum Hamburg statt. Thema dieser Tagung wird die Stellung der Geschichtsmuseen in der Museumsszene sein. Rückblickend können die späten 1970er und 1980er Jahre als die Zeit der Hochkonjunktur der Geschichtsmuseen und Gedenkstätten in Deutschland betrachtet werden. Seit der Jahrtausendwende scheint sich das Interesse des Kulturpublikums vielerorts jedoch zugunsten anderer Museumssparten verschoben zu haben. So werden von Stadtmarketing und Kulturpolitik vielerorts die Kunstmuseen als kulturelle Leuchttürme herausgestellt, die vermeintlich für das jeweilige Image ihrer Gemeinden von größerer Bedeutung sind. Kategorien wie die Identitätsstiftung durch Erfahrung der

eigenen Geschichte oder die Bewahrung des materiellen Erbes, die in unseren Häusern im Mittelpunkt der Arbeit stehen, werden in diesen Kreisen nur noch als nachrangig betrachtet. Dabei zählen auch nicht die oftmals wesentlich höheren Besuchszahlen der Stadtmuseen, die im Gegenzug aber oft als Beweis für den Erfolg der Museen im Allgemeinen erhalten müssen.

In den Kunstausstellungen versammelt sich ein Publikum, das wir nur noch selten in unseren Häusern sehen: junge, gebildete, kulturell interessierte Menschen, die sich hier zum Kulturgenuss, aber auch zur Pflege sozialer Kontakte treffen.

Dies führt zu der Frage, ob sich Geschichtsmuseen nicht neu positionieren müssen. Wie können wir verdeutlichen, dass wir ein sehr wichtiger Bestandteil des kulturellen Gedächtnisses unserer Gemeinden sind und zur Identitätsstiftung beitragen? Wie können wir wieder einen engeren Kontakt zu den journalistischen und kulturpolitischen Entscheidern in unseren Städten finden? Wie können wir das junge, kulturaffine Publikum gewinnen? Und haben wir uns in letzter Zeit mit pädagogischem Impetus zu sehr der Bildungsarbeit für Schulen oder Migranten verschrieben und dabei den Spaßfaktor, der in unserer Gesellschaft ein nicht zu vernachlässigender ist, zu sehr aus dem Auge verloren? Diese Fragen wollen wir zu einem Tagungsprogramm zusammenführen, das helfen soll, eine Positionsbestimmung der Geschichtsmuseen einzuleiten.

Sprecher:

Dr. Wilhelm Stratmann

Historisches Museum
der Stadt Bielefeld
Ravensberger Park 2
33607 Bielefeld
Tel.: 0521 / 51 36 39
wilhelm.stratmann@bielefeld.de

Kulturhistorische Museen und Kunstmuseen

Herbsttagung der Fachgruppe Kulturhistorische Museen und Kunstmuseen
am 7. Dezember 2015 im Goethe-Nationalmuseum in Weimar

Zu der diesjährigen Herbsttagung der Fachgruppe Kulturhistorische Museen und Kunstmuseen hatte die Stiftung Weimarer Klassik nach Thüringen eingeladen. Thema war in Weimar Bildung, ein passenderer Ort hätte es für diesen Themenkreis kaum geben können, denn die Stiftung Weimarer Klassik setzt seit Jahren einen Schwerpunkt auf die Bildungsarbeit und hat viele neue innovative Programme entwickelt, wie der Weimarer Bildungsreferent Dr. Folker Metzger an einigen Best Practice Beispielen eindrücklich schilderte. Insbesondere hat man in Weimar gute Erfahrungen gemacht mit der intensiven Betreuung einzelner Schulklassen über einen längeren Zeitraum, meist von einer Woche, also der Zeit, die eine Schulklasse in der Regel in Weimar im Rahmen einer Klassenfahrt verbringt. Zu Beginn der eintägigen Tagung gab zunächst Prof. Dr. Wolfgang Holler von der Klassik-Stiftung eine Einführung über den aktuellen Stand der Entwicklung in Weimar. Mit dem nunmehr in Angriff genommenen Neubau des Bauhaus-Museums wird Weimar einen neuen musealen Höhepunkt erhalten, der das ohnehin breite Themenspektrum in der Stadt noch erweitern wird.

Museen und Schulen

Aus ihren Erfahrungen aus der Bildungsarbeit bei den Städtischen Museen Jena berichtete Maren Heun, die nunmehr seit einem halben Jahr bei den Städtischen Museen Freiburg die Abteilung Kommunikation und Vermittlung betreut. In Jena konnte der Anteil von Schulklassen enorm gesteigert werden, da die Stadt für einige Jahre die Kosten für die Betreuung der Schulklassen übernommen hatte. Im Kontext des Ausbaus von Schulen als Ganztageseinrichtungen wird es zukünftig von entscheidender Bedeutung sein, inwiefern kommunale Schulträger Museen als außerschulische Bildungseinrichtungen auch außerhalb der regulär zugewiesenen Budgets in der Bildungsarbeit unterstützen können. Um die kommunalen Träger hierfür zu gewinnen, bedarf es jedoch nach Meinung

der Referentin neuer Vermittlungskonzeptionen und zudem eines intensiven Austausches mit den Verwaltungsinstitutionen, die sich um den Betrieb der Schulen kümmern. Meistens gehören Museen und Schulen zu unterschiedlichen Ressorts, so dass hier Brücken geschlagen werden müssen. An Museen, bei denen das Land Träger der Einrichtung ist, muss der Dialog mit dem Kultusministerium gesucht werden. Bei der Entwicklung von neuen Vermittlungskonzeptionen sollte zudem auch stärker der tatsächlich geltende Lehrplan im Auge behalten werden, es kam sogar der Vorschlag aus dem Plenum, Ausstellungskonzeptionen an die Lehrplanvorgaben anzupassen und die Bildungspolitiker in dem Gestaltungsprozess mitzunehmen. Wenn kommunale Finanzen nicht ausreichen, können innovative Vermittlungskonzepte durch Stiftungen gefördert werden, wie Frau Prof. Dr. Susanne Hilger von der pwc-Stiftung erläuterte. Sie bezeichnete die Museen als außerschulische, authentische Orte, an denen Bildungsarbeit eine besondere Bedeutung habe und zudem an diesem außerschulischen Lernort hohe Lernerfolge erzielt werden können.

Tilman v. Stockhausen

Sprecher:

Dr. Gisela Bungarten

Museumslandschaft Hessen Kassel
Museum Schloss Wilhelmshöhe
34131 Kassel
Tel.: 0561 / 3 16 80-126
g.bungarten@museum-kassel.de

Dr. Tilman von Stockhausen

Städtische Museen Freiburg
Augustinermuseum
Gerberau 15 · 79098 Freiburg im Breisgau
Tel.: 0761 / 2 01 25 20
Tilman.vonStockhausen@
stadt.freiburg.de

Naturwissenschaftliche Museen

Die Herbsttagung der Fachgruppe im Oktober 2015 führte in die Schweiz

Vom 15. bis 18. Oktober war die Fachgruppe der Naturwissenschaftlichen Museen zu Gast in Luzern und Solothurn. „Vom Umgang mit Schenkungen“ und „Inklusion – leichte Sprache“, das waren die beiden Themen, über die sich mehr als 80 Kolleginnen und Kollegen aus über 50 Institutionen Deutschlands, der Schweiz und Österreichs austauschten.

Nach der Begrüßung durch den Regierungspräsidenten und Bildungsdirektor Reto Wyss und die Fachgruppensprecherin Dr. Silke Stoll berichteten die Direktoren der einladenden Museen Dr. Britta Allgöwer (Luzern) und Dr. Thomas Briner (Solothurn) über ihre „... zwei Häuser im Wandel“: Während in Solothurn bereits an der Überarbeitung der Dauerausstellung gearbeitet wird, ist diese in Luzern in Planung. Danach informierte der Präsident des neu gegründeten Verbandes der Naturwissenschaftlichen Museen und naturwissenschaftlichen Sammlungen der Schweiz und des Fürstentums Liechtenstein, Prof. Dr. Christian A. Meyer (Basel), über Ziele, Struktur und erste Treffen des Verbandes. In der Fachgruppensitzung berichteten die Sprecher über ihre Arbeit des vergangenen Jahres und sprachen mit der FG über verschiedene relevante Themen, wie z. B. das Nagoya-Protokoll oder das Kulturgutschutzgesetz.

Thema 1: Schenkungen in Museen

Für den Impulsvortrag zum ersten Themenblock „Vom Umgang mit Schenkungen“ konnte der Präsident des Ethik-Komitees ICOM, Dr. Martin R. Schärer, gewonnen werden. Er plädierte für: „Einem geschenkten Gaul schaue man stets ins Maul.“ Dr. Thorid Zierold (Naturkundemuseum Chemnitz) berichtete von seinen Praxiserfahrungen „Das ist doch geschenkt! – Bandbreite, Tendenzen und Formalitäten bei der Annahme von Schenkungen“, während Dr. Johannes Lerp (Museum Wiesbaden) über „Nicht nur Horten und Verwahren – Die Schenkung der Sammlung Viel“ berichtete. Zum „Sammlungskonzept und aktuelle Sammlungszugänge im LWL-Museum für Naturkunde Münster“ sprach Dr. Heinrich Terlutter (LWL-Museum für Naturkunde Münster), während Catharina Claus (Landesmuseum Württemberg, Stuttgart) die „Merkmale einer optimalen Schenkung. Das Konvolut Muschalek in der Volkskundlichen Sammlung des Landesmuseums Württemberg“ vorstellte.

So breit gefächert wie die Titel und Inhalte, so vielfältig war die Diskussion, die nicht zu einem allgemeingültigen Ergebnis führte. Jedes Haus muss jede Schenkungsanfrage

anhand des Sammlungskonzeptes und im Einzelfall auch in Rücksprache mit dem Träger prüfen. Ob Schenkungen angenommen, zwischenzeitlich aufbewahrt, an andere Häuser vermittelt oder abgelehnt werden – diese Fragen werden uns auch weiterhin beschäftigen.

Thema 2: Leichte Sprache und Inklusion in Ausstellungen

Der Impulsvortrag zum zweiten Themenblock „Inklusion – Leichte Sprache“ wurde von Virginie Schmutz (Naturmuseum Winterthur) gehalten. „Museen sind für alle da – auch für Menschen mit Demenz.“ war eine sehr eindringliche Schilderung ihrer Praxiserfahrungen. Dr. Jan Ole Kriegs (LWL-Museum für Naturkunde Münster) sprach über „Leben in der Dunkelheit – Inklusion in einer Sonderausstellung“ während Dr. Christina Burmeister (Landesmuseum Natur und Mensch, Oldenburg) über die Praxiserfahrungen zum Erlernen und Anwenden von „Ist leichte Sprache lernen leicht?“ berichtete. Die Vorträge „Wow! und Aha! – Schwierige Inhalte verständlich machen: Die neue Dauerschau. Unser „Universum“ im Haus der Natur Salzburg“ von Dr. Norbert Winding (Haus der Natur, Salzburg) sowie „Fossil Art – Urzeitliche Lebensspuren zum Anfassen“ von Dr. Bettina Gutbrodt (focus Terra ETH Zürich) präsentierten weitere Möglichkeiten zur Inklusion. Die anschließende Diskussion zeigte auch hier deutlich, dass man mit jeder Ausstellung, jedem Projekt und jedem Programm immer lernen und Neues probieren kann. Gleichzeitig muss man die Inklusions-Zielgruppe genau definieren und sich an deren Wünschen und Bedürfnissen, aber auch am Ziel des jeweiligen Projektes orientieren. Inhalte verständlich darzustellen, ist stets eine Gratwanderung, derer man sich bewusst sein muss.

Im traditionellen Forum gab es Aktuelles aus den Museen: neue Projekte sowie Dauer- und Sonderausstellungen wurden vorgestellt.

Die Exkursion ins Naturmuseum Solothurn, nach Lommiswil und in den Juragarten Weissenstein

Der klassische Exkursionstag am Samstag führte uns nach Solothurn. Dort waren wir zu Gast im Naturmuseum, welches sich in einer spannenden Umbauphase mit Besucherverkehr befindet, und wurden vom Direktor Dr. Thomas Briner sowie dem Stadtpräsidenten Kurt Flury herzlich begrüßt. Nach Führungen durch das Museum, ins Depot oder einem „steinigen“ Stadtrundgang, konnten wir die berühmten Dinosaurierspuren in Lommiswil besichtigen, nach einer Berggondelfahrt den Juragarten auf dem Weissenstein besuchen und, trotz trüben Wetters, den Solothurner Hausberg erwandern – spontanes Alphornkonzert inklusive.

Wir bedanken uns bei Dr. Britta Allgöwer und Dr. Thomas Briner sowie ihren engagierten und großartig agierenden Teams für diese spannende und ereignisreiche Tagung sowie ihre herzliche Aufnahme.

Sprecherin:

Dr. Silke Stoll

Aquazoo / Lööbbecke-Museum
Kaiserswerther Str. 380
40200 Düsseldorf
Tel.: 0211 / 8 99 61 56
silke.dr_stoll@duesseldorf.de

Technikhistorische Museen

Im Bulletin 3/2015 konnten Sie einen umfangreichen Bericht zur Herbsttagung der Technikhistorischen Museen im Oktober 2015 finden, die nächste Herbsttagung findet am 29. und 30. September 2016 im Deutschen Chemiemuseum in Merseburg statt. Dort wird sich die Fachgruppe u. a. mit dem Thema Sammeln bzw. Entsammeln beschäftigen. Außerdem trifft sich die Fachgruppe im Rahmen der Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes am 11. Mai 2016 in Erfurt.

Sprecherin:

Prof. Dr. Rita Müller

Museum der Arbeit – Stiftung
Historische Museen Hamburg
Wiesendamm 3 · 22305 Hamburg
Tel.: 040 / 42 81 33-100
rita.mueller@museum-der-arbeit.de

Dokumentation

Bericht zur Herbsttagung vom 12. bis 14. Oktober 2015

Mit über 200 Teilnehmern war die Herbsttagung 2015 die meistbesuchte Tagung bisher. Der erste Tagungstag befasste sich mit Möglichkeiten der Visualisierung von Kulturdaten und mit Anwendungen wie Apps, einer Toolbox für die Erstellung von museumspädagogischen Arbeitsblättern als Hilfsmittel der Museumsarbeit (Marlene Scholz, Institut für Museumsforschung (IfM), Berlin) und dem aktuellen Stand von www.europeana.eu als Kulturportal generell sowie der Präsentation von Museumsbeständen im Speziellen. Ferner wurde das Yussuf-Jameel-Projekt vorgestellt, das – basierend auf einer umfangreichen Förderung von privater Seite – Bestände des Museums Islamischer Kunst (MIK) in Berlin in einer Datenbank erfasst und dadurch die Bestände auch außerhalb Deutschlands online sichtbar macht.

Sammlungsmanagement und Regelwerke

Die FG hat seit langem mehrere AGs zur vertieften Bearbeitung von Einzelthemen; dieses Jahr tagten die AG Regelwerke und die AG Sammlungsmanagement gemeinsam bei der Herbsttagung. Regina Smolnik stellte die Arbeit der AG Sammlungsmanagement (www.ag-sammlungsmanagement.de) vor, die die deutsche Fassung des SPECTRUM-Standards durch die Übersetzung der inzwischen eingetretenen Veränderungen und durch die Erstellung weiterer Prozessablauf-Grafiken ergänzt und außerdem die jährliche Tagung zum Sammlungsmanagement vorbereitet (2016 in Görlitz). Anschließend berichtete Christiane Pagel (Braunschweig) über das Projekt Graphik vernetzt (www.arthistoricum.net/netzwerke/graphik-vernetzt/graphikportal). Hier arbeiten rund 50 Grafiksammlungen überwiegend des deutschsprachigen Raums zusammen, um ihre Bestände gemeinsam online zu zeigen. Dabei spielt ein gemeinsames Vokabular (z.B. etwa 100 grundlegende Objektbezeichnungen) eine wichtige Rolle für den Datenfeldkatalog, so dass in Präsentation und Suche zuverlässig alle gleichartigen Objekte auch gemeinsam gefunden werden. Direkt hieran knüpfte der Bericht von Axel Ermert (IfM, Berlin) zum Stand der Übersetzung der Objekt-Facette des AAT an (Art and Architecture Thesaurus, Getty-Research Institute Los Angeles). In ihr sind Objektbezeichnungen für die grafischen Künste in reichem Maße vertreten, so dass ein gegenseitiger Abgleich und eine wechselseitige Hilfestellung bei Bezeichnungen und Definitionen sich von selbst verlangt. Ebenso wurde über die begonnene Kurzumfrage (Welche Vokabulare verwenden deutschsprachige Museen für ihre Objekterschließung?) gesprochen, zu der in der Anmeldung zur Fachgruppen-Tagung bereits ca. 100 Museen Angaben machten; die Umfrage wird 2016 etwas umfassender fortgesetzt.

Der Dienstagvormittag begann mit den alle zwei Jahre stattfindenden Präsentationen der Museumssoftwareanbieter. Die Tagungsteilnehmer hatten dabei Gelegenheit zu individuellen Gesprächen.

LIDO-Terminologie, Deutsche Digitale Bibliothek und Athena-Plus

Im Plenum-Programm war die Vorstellung der gemeinsamen Aktivität einer AG der Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB) und der AG Datenaustausch der FG Dokumentation zu Fragen der LIDO-Terminologie zentral. Der LIDO-Standard ist das Publikationsformat zur Präsentation von Museumsobjekten in Internet-Portalen. Über die Vereinbarung einer gemeinsamen Terminologie in solchen Aktivitäten wird es deutlich erleichtert, für jeweilige benutzerseitige Suchfragen relevante Museumsobjekte aus der Online-Präsentation zu verknüpfen und dadurch eine verbesserte Auffindbarkeit herzustellen. LIDO ist auch das Standardformat für das Einspielen von Museumsdaten in die DDB (www.ddb.de). Speziell für Museen wurde am IfM die Fachstelle Museum eingerichtet. Ihre Aufgabe ist

es, Museen fachlich zu beraten und zu unterstützen, sodass deren Daten sinnvoll und umfassend in der DDB erscheinen und gut auffindbar sind. Ihre Aufgabe ist weiterhin, die Museumsperspektive einzubringen in die Weiterentwicklung des spartenübergreifenden Portals DDB. Arlene Peukert (IfM) rundete die Präsentation zum Online-Auftritt von Museen ab mit dem Bericht über die Tools, die im EU-Athena-Plus-Projekt zum Storytelling und zur Visualisierung von Museumsobjekt-Daten entwickelt wurden. Die weiteren Vorträge behandelten im Detail den Vokabulareinsatz in verschiedenen Dokumentationssystemen von Museen, insbesondere die Bedeutung und Erstellung von Normdaten, die einen universellen Datenfluss gerade in Großprojekten sichern: so die Nutzung von Normdaten in der Numismatik-Datenbank www.nomisma.org.

Rechtliche Fragen, Lizenzen und vieles mehr

Thema am Mittwoch waren rechtliche Fragen und Lizenzen. Martina Krug (Hannoversch-Münden) berichtete danach von der Tagung des internationalen Museumsdokumentationskomitees ICOM-CIDOC 2015 in Neu-Delhi. Anschließend gab es Einblick in die Arbeit des Fachinformationsdienstes darstellende Kunst, Martin Stricker (Humboldt-Universität zu Berlin) berichtete über den aktuellen Stand der Koordinationsstelle für wissenschaftliche Universitäts-sammlungen in Deutschland und die Servicestelle Digitalisierung Berlin (digiS) stellte ihr gegenwärtiges Förderungsprogramm vor und vieles andere mehr.

Die vorhandenen Präsentationen der Tagung sind unter <http://bit.ly/1PZNJGW> abrufbar. In direktem Zusammenhang mit der FG-Herbsttagung wird am 15. und 16. Februar 2016 in Berlin eine Tagung im Ethnologischen Museum der SMB/PK stattfinden: Tools to make your collection widely visible (mehr unter: www.michael-culture.eu).

Die nächste Herbsttagung der FG Dokumentation findet vom 10. bis 12. Oktober 2016 wiederum kostenfrei und wiederum in Berlin am ZIB statt.

Monika Hagedorn-Saupe, Axel Ermert

Sprecherin:

Prof. Monika Hagedorn-Saupe
Institut für Museumsforschung
In der Halde 1
14195 Berlin
Tel.: 030/83 01-460
m.hagedorn@smb.spk-berlin.de

Archäologische Museen

Die Herbsttagung der Fachgruppe im September 2015 in Hannover

Am 3. September 2015 fand das Herbsttreffen im Rahmen der 82. Jahrestagung des Nordwestdeutschen Verbandes für Altertumsforschung (NWVA) in Hannover statt. Am Vormittag ging es um die Zusammenarbeit mit Ausstellungsgestaltern. Die lebhafteste Diskussion zeigte, wie hoch der Gesprächsbedarf nicht nur zu Fragen der Vergabe, sondern auch zu Wettbewerben, Honoraren, Formen der Zusammenarbeit, aber auch zum großen „Warum“ war, zumal sich sogenannte Concept- oder Flagship Stores und Ausstellungen dank szenographischer Konzepte allmählich immer ähnlicher sehen.

Datenbanken in Museen

Es folgte das Thema „Datenbanken“: Welche und wie viele brauchen wir wirklich? Während die technischen Möglichkeiten hierzu kaum mehr Wünsche offen lassen, sieht die Realität in vielen Häusern anders aus. Dabei geht es längst nicht nur um Sammlungsbestände. Auch Dokumentationen, Bilder, Fotos und der Schriftverkehr gehören dazu – gerade letzterer stellt im Zeitalter der Korrespondenz via E-Mails ein besonderes Problem dar. Die eine Lösung für alles gibt es nicht, aber wie Frank Dührkohp ausführte, besteht das Ziel im Gehen und er machte Mut, sich auf den Weg zu machen.

In diesem Zusammenhang stellte er die Datenbank kuniweb vor, entwickelt mit dem niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur, die es ermöglicht, digitale

Neue Mitglieder

Der Deutsche Museumsbund hat folgende Institutionen und Personen als neue Mitglieder aufgenommen:

Persönliche Mitglieder:

Anikó Boros, Marburg
 Mara Brede, Ahrensburg
 Gerda Engelbracht, Bremen
 Jürgen Fröhlich, Berlin
 Ana Lorena Gallegos Mendoza, Berlin
 Veruschka-Meike Jähnert, Jena
 Anna Kuhl, Berlin
 Atalya Laufer, Berlin
 Christina Ludwig, Waldenburg
 Christine Meibeck, Berlin

Ulrike Müller, Berlin
 Monika Müller, Berlin
 Alexandra Panzert, Berlin
 Irene Pascual Molinas, Berlin
 Carolina Pretell, Berlin
 Karl Pusch, Tettngang
 Lisa Quaeschning, Berlin
 Doreen Seifert, Leipzig
 Dr. Anne Viola Siebert, Hannover

Stand: 15.11.2015

Bild- und Multimedia-Daten zu archivieren oder museale und archäologische Metadaten einzugeben. Dabei werden rund 200 verschiedene Dateiformate unterstützt, sodass verschiedenartige Bestände verwaltet werden können, insbesondere digitale und digitalisierte Aufnahmen, Dias, Alltagsobjekte, archäologische Funde, wissenschaftliche Bildokumentationen, komplette Präsentationen, Videos usw. Überdies können Objekte in das Portal Kulturerbe Niedersachsen, die Deutsche Digitale Bibliothek oder Europeana übertragen werden. Gerade für mittlere und kleine Häuser bietet kuniweb damit eine vergleichsweise kostengünstige Lösung und eignet sich auch für Institutionen, die sowohl museale als auch bodendenkmalpflegerische Aufgaben wahrnehmen.

Konflikte am Arbeitsplatz und alltagsarchäologische Analogobjekte

Im Anschluss hieran folgte das Thema „Konflikt am Arbeitsplatz“ – ein Dauerbrennerthema, das in unserer Disziplin allerdings selten erörtert und noch seltener konstruktiv angegangen wird oder wie Jörg Werner es so treffend formulierte: „In kulturellen Einrichtungen stehen sich zwei Phänomene gegenüber. Einerseits eine signifikante Häufigkeit und Intensität von Konflikten. Andererseits ist eine offenbar ebenso ausgebildete Resistenz festzustellen, Konfliktlagen zu bearbeiten ... Es scheint nicht übertrieben, im Kulturbereich von einer Leidenskultur zu sprechen.“ (Werner, Jörg (2007): Das magische Dreieck, S. 156). Dies wollten wir diskutieren. Der Beitrag von Jan Warnecke zum Thema Kommunikation ist nachzulesen auf unserer Homepage. Marc von Itter befasste sich mit der Frage, welche Konfliktpotentiale Professionalisierung birgt. Und allen Zuhörern war am Ende klar: Darüber müssen wir ausführlicher reden.

Zum Schluss präsentierten Christina Jacob und Matthias Schamp ihr gemeinsames Projekt »Alltagsarchäologische Analogobjekte«. Die künstlerischen Interventionen und die hinreißend erzählten Hintergründe sorgten nicht nur für Verblüffung und Irritation, sondern vor allem für die Art von Heiterkeit, die man sich am Ende eines intensiven Tagungstages wünscht.

Die nächste Tagung der Fachgruppe ist am 4. März in Mainz. Im Rahmen der Tagung „Museen – Orte des Authentischen?“ rücken wir die Rolle von Originalen, Kopien und Repliken ins Blickfeld.

Sprecherin:

Dr. Heidrun Derks

Varusschlacht im Osnabrücker Land –
 Museum und Park Kalkriese
 Venner Strasse 69
 49565 Bramsche-Kalkriese
 Tel.: 05468 / 92 04-15
 heidrun.derks@
 kalkriese-varusschlacht.de

Freilichtmuseen

Sprecher:

Prof. Dr. Uwe Meiners

Museumsdorf Cloppenburg
Bethel Str. 6
49661 Cloppenburg
Tel.: 04471 / 94 84-11
sekretariat@museumsdorf.de

Nach Abschluss der Herbsttagung vom 17. bis 19. September 2015 im LWL-Freilichtmuseum Detmold bereitet sich die Fachgruppe auf die vom 8. bis 11. Mai 2016 bevorstehende Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes in Erfurt vor. Geplant ist ein Fachgruppentreffen der Mitglieder am 11. Mai 2016. Anvisiert wird, das Treffen im benachbarten Freilichtmuseum Hohenfelden durchzuführen. Informationen hierzu sowie das Sitzungsprogramm werden rechtzeitig im Februar 2016 an die Mitglieder versandt bzw. im Bulletin veröffentlicht werden.

Arbeitskreis Verwaltungsleitung

Nachtrag zur Herbsttagung 2015

Der Vortrag von Rechtsanwalt Prof. Dr. Rupert Vogel zu Fragen des Urheberrechts in der Museumspraxis anlässlich der Herbsttagung 2015 in Karlsruhe – dessen Erwähnung im Tagungsbericht im Bulletin 3/2015 versehentlich unterblieb – hat einmal mehr gezeigt, wie wichtig Fragen des Urheberrechts in der alltäglichen Museumspraxis sind. Im Zeitalter der Digitalisierung von Museumsbeständen stellen sich viele urheberrechtliche Fragen neu und verlangen nach zeitgemäßen Antworten. Zudem greifen Digitalisierung und öffentliche Zugänglichmachung über das Urheberrecht hinaus und thematisieren den Umgang mit öffentlichem Kulturgut neu, auch vor dem Wunsch, dieses Kulturgut einer möglichst großen Zahl von Interessierten möglichst einfach und ohne große Hürden zu erschließen. Der AK Verwaltungsleitung beabsichtigt deshalb, eine Arbeitsgruppe einzurichten, die sich speziell mit diesen Fragen befasst. Anlässlich der nichtöffentlichen Fachtagung von Vorstand und Sprecherinnen und Sprechern der Fachgruppen und Arbeitskreise 2015 in Frankfurt/Main hat sich gezeigt, dass auch aus anderen Fachgruppen und Arbeitskreisen Interesse an einer Mitarbeit in einer solchen Arbeitsgruppe besteht. Die Vorbereitungen zur Etablierung einer „AG Urheberrecht“ laufen.

Sprecher:

Robert Kirchmaier

Bayerische Staatsgemäldesammlungen
Barer Straße 29
80799 München
Tel.: 089 / 2 38 05-237
kirchmaier@pinakothek.de

Arbeitskreis Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Bericht zur Herbsttagung des Arbeitskreises Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Video ist die Zukunft

Rund 100 Mitglieder des Arbeitskreises Presse- und Öffentlichkeitsarbeit trafen sich zur Herbsttagung am 19. und 20. November 2015 im Kulturforum / Kunstgewerbemuseum der Staatlichen Museen zu Berlin zum Thema „Bewegtbild in der Museums-PR“.

Die Publizistik und Filmwissenschaft prognostiziert seit ein, zwei Jahren: Bewegtbild wird zu *dem* Kommunikationsmedium: „Ein Großteil unserer künftigen (Online-)Kommunikation wird über Video laufen. Mehr noch als heute werden wir Tutorials schauen statt Handbücher zu lesen, wir werden Video-Botschaften aufnehmen statt E-Mails zu schreiben und statt zu telefonieren Video-Skypen wir. Vine statt WhatsApp, Video statt Text.“ (vgl. <http://bit.ly/1J5rzQv>)

Tatsächlich ist ein Online-Auftritt ohne Bewegtbild nicht nur für Unternehmen, sondern auch für die Museums-PR heute kaum noch denkbar. Videos sind entscheidender Bestandteil eines crossmedialen Content-Marketings, sie steigern die Konver-

sionsraten nachweislich und sorgen in Suchmaschinen wie Google für eine bessere Sichtbarkeit.

Video in Museen

Was bedeutet nun diese Entwicklung für die Museums-PR? Welche Herausforderungen und Chancen birgt sie? Jedes Museum, das in der heutigen Gesellschaft (inter)agieren möchte, muss sich diesen Fragen stellen. Kollegen und Kolleginnen aus dem Museumsbereich stellten ihre Erfahrungen und Strategien vor, Filmproduzenten wie auch ein Fachanwalt für Urheber- und Medienrecht waren als Experten eingeladen.

Mechtild Kronenberg präsentierte zusammen mit ihren Kolleginnen Friederike Foitzik, Manja Weinert und Sven Stienen Strategien und Maßnahmen der Staatlichen Museen zu Berlin (SMB). Auf dem YouTube-Channel der SMB (www.youtube.com/user/smbchannel) sind sämtliche Filme hinterlegt. Als eine Kategorie entwickeln die SMB Imagefilme für die einzelnen Häuser. Weiterhin werden Videos im Ausstellungsmarketing eingesetzt, wie aktuell zur Botticelli-Ausstellung. Besonders sehenswert ist in diesem Zusammenhang die Botticelli-Videokampagne mit Kinotrailer und sechs einzelnen Trailern, die jeweils Bezüge zu Orten in Berlin herstellen. Neben dem eigenen YouTube-Channel ist der Blog des SMB, siehe blog.smb.museum, ein wichtiges Medium zur Kommunikation, das ebenfalls mit Bewegtbild arbeitet. So wird auch hier u. a. die Botticelli-Videokampagne vorgestellt.

Herausforderung der museumsspezifischen Filmproduktion

In der Produktion ihrer Videoclips arbeiten die Staatlichen Museen zu Berlin mit BBOX-FILME Berlin zusammen, die bereits zahlreiche Projekte im Museumsbereich realisiert haben (www.bboxfilme.de). Die Inhaber und Betreiber Felix von Boehm und Constantin Lieb sprachen über die Herausforderungen der museumsspezifischen Filmproduktion. Auch BBOXFILME bestätigt, dass Videos einen entscheidenden Beitrag zum Viralen Marketing leisten. „Ein einminütiges Video ist so viel Wert wie 1,8 Millionen Wörter“, sagt Dr. James McQuivey von Forrester (www.forrester.com). Die Aussage ist schwierig zu belegen, jedoch stimmt die Intention. Allein die Tatsache, dass Facebook und selbst Twitter mittlerweile Video-Einbettungen ermöglichen, belegt die zunehmende Relevanz dieses Mediums. In der Pressearbeit gewinnt die Pressemappe in elektronischer Form, das sogenannte EPK (Electronic Press Kid), an Bedeutung. Web-Channels wie museumsfersehen.de, art-tv.ch oder channel.louisiana.dk, sicherlich eines der Best Practice Beispiele weltweit, sorgen für eine weltweite Verbreitung von Filmen über Kunst, Kultur und Museum. Museumsspezifische Filmproduktionen können ganz unterschiedliche Formate hervorbringen: vom Imagefilm über den Sonderausstellungstrailer bis hin zur Dokumentation, 360 Grad Panoramaaufnahmen, dem Kuratoren- oder Künstler-Interview oder dem Blick hinter die Kulissen. Wichtig wird in diesem Zusammenhang auch für Museen die Archivierung von Filmmaterial, idealerweise gekoppelt an die digitale Inventarisierung der Sammlungsbestände.

Rechtliche Fragen bei der Veröffentlichung von Filmen

Knut Eigler, Rechtsanwalt und Fachanwalt für Urheber- und Medienrecht, Berndorff Rechtsanwälte Berlin, verdeutlichte die rechtliche Dimension, die bei der Produktion und Veröffentlichung von Filmen zu berücksichtigen ist. Beim Film gibt es Berührungspunkte mit folgenden geschützten Bereichen: Personen, Objekten und Gebäuden, Fotografien und Musik. Herr Eigler stellte sämtliche Szenarien vor, die hier rechtlich zu bedenken sind.

Den vollständigen Bericht zur Tagung können Sie unter www.museumsbund.de/de/fachgruppen_arbeitskreise/presse_und_oeffentlichkeitsarbeit_ak/themen lesen.

Sprecherin:

Dr. Sonja Mißfeldt

Germanisches Nationalmuseum
Kartäusergasse 1
90402 Nürnberg
Tel.: 0911/1 33 11 03
E-Mail: s.missfeldt@gnm.de

Das nächste Treffen des AK Öffentlichkeitsarbeit findet am 11. Mai 2016 im Rahmen der DMB-Jahrestagung in Erfurt statt gemeinsam mit dem AK Bildung und Vermittlung. Thema: „Kommunikation und Vermittlung stärken. Was können wir gemeinsam? In der Region und für die Region.“ Das genaue Programm wird ab März 2016 unter www.museumsbund.de angekündigt.

Zur AK-Herbsttagung im November 2016 hat Sonja Mißfeldt nach Nürnberg ins Germanische Nationalmuseum eingeladen. Der genaue Termin und das Thema werden noch bekannt gegeben.

Silke Oldenburg

Arbeitskreis Volontariat

Vom 27. bis 29. November 2015 fand in Berlin die jährliche Herbsttagung des Arbeitskreises Volontariat statt. Zu Gast am Deutschen Historischen Museum und am Jüdischen Museum Berlin, stand die Tagung unter dem Motto „Digital Fatal – Digitalisierung zwischen Vorsicht und Weitsicht“. Knapp 30 Teilnehmer aus 15 Bundesländern diskutierten mit Dr. Stefan Rohde-Enslin (Institut für Museumsforschung), Wolf Lieser (Digital Art Museum) und Stefan Wilbricht (Gedenkstätte in der JVA Wolfenbüttel) über Chancen und Risiken der Online-Stellung von Sammlungsbeständen, Besonderheiten digitaler Kunst und mobiler Applikationen und digitaler Lernumgebungen für Museen und Gedenkstätten.

Die gemeinsamen Tage in Berlin gaben auch Raum für Austausch zwischen den Landessprechern und dem Arbeitskreis auf Bundesebene. Trotz eines gewachsenen Bewusstseins in der deutschen Museumslandschaft für die besondere Situation der Volontäre, stellte sich erneut heraus, dass es noch gravierende Unterschiede in der Qualität der Volontariate gibt. Nach wie vor werden zu viele Volontariate nicht mit den vom DMB empfohlenen 50% von TVÖD 13 und häufig sogar unter dem Mindestlohn bezahlt. Außerdem ist die wissenschaftliche Betreuung der Volontäre oft nicht oder nur mangelhaft gegeben. Mit Sorge wird in Anbetracht des Ungleichgewichts zwischen Stellenangeboten und -nachfrage in der Museumsbranche ein Vorstoß des Museumsverbands Thüringen betrachtet, statt fester Stellen 30 neue Volontariatsstellen zu schaffen. Für Diskussion sorgte auch die Frage nach einer einheitlichen Bezeichnung und Definition des Volontariats in englischer Sprache, welche den Inhalten und Zielen eines wissenschaftlichen Volontariats gerecht wird und sprachliche Missverständnisse vermeiden kann. Darüber hinaus diskutierte der Arbeitskreis weitere Möglichkeiten, Volontären unterstützend zur Seite stehen zu können. Individuelle Beratung soll auch in Zukunft per Email (ak-volontariat@museumsbund.de) passieren. Ergänzend wurde der Vorschlag diskutiert, eine Zusammenstellung mit den am häufigsten gestellten Fragen zu veröffentlichen, ähnlich zum Leitfaden des Landesverbands Berlin. Diese soll jedoch weniger regional spezifische Anregungen beinhalten, sondern Fragen, Probleme und Möglichkeiten von allgemeiner Relevanz ansprechen.

In Sachsen laufen derzeit die Vorbereitungen für die nächste Bundesvolontärstagung auf Hochtouren. Inhaltlich wird es um die Zukunftsfähigkeit von Museen gehen. Im Zuge gesellschaftlicher Entwicklungen stehen Kultureinrichtungen vor neuen Herausforderungen bei der Bewältigung ihrer Aufgabenfelder. Das Verhältnis zwischen den Kernfunktionen Sammeln, Bewahren, Ausstellen, Forschen und Vermitteln verändert sich zunehmend und die Kulturvermittlung rückt stärker ins Zentrum. Welche Möglichkeiten und Grenzen entstehen dadurch? Welchen Beitrag können die Volontäre leisten? Wann läuft die Mission eines Museums Gefahr als „Missionierung“ wahrgenommen zu werden? Diese und weitere Fragen werden vom 26. bis 28. Februar im Festsaal im Neuen Rathaus in Leipzig unter dem Titel „Mission Museum“ diskutiert.

Sprecherin:

Nadja Springer

Historisches Museum der Pfalz
Domplatz 4 · 67346 Speyer
Tel.: 06232/1 32 56 13
nadja.springer@museum.speyer.de

Der Arbeitskreis wird über seine Webseite, den Newsletter und über Facebook darüber informieren.

Arbeitskreis Migration

Die Herbsttagung des Arbeitskreises Migration im Oktober in Leipzig

Die Herbsttagung fand vom 22. bis 23. Oktober 2015 im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland statt. Im Mittelpunkt des Treffens standen aktuelle Ausstellungen zum Thema „Migration und kulturelle Vielfalt“ auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene, die von den verantwortlichen Kuratoren vorgestellt und im Plenum diskutiert wurden.

Zwei Ausstellungen thematisieren Migration in Deutschland

Ulrich Op de Hipt stellte die Ausstellung „Immer bunter. Einwanderungsland Deutschland“ vor, die die Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland im Dezember 2014 in Bonn eröffnet hatte und seit Anfang Oktober in Leipzig zeigt. In fünf Kapiteln zeigt die chronologisch aufgebaute historische Ausstellung die grenzüberschreitende Migration nach Deutschland von der Zeit der Anwerbeabkommen 1955–1973 bis zur Gegenwart. Die Darstellung kombinierte dabei raumbildende Szenarien, Exponatensembles und herausragende Einzelexponate. Statements von Zeitzeugen leiten die jeweiligen Ausstellungsbereiche ein, weitere sind in Medienstationen der Ausstellungsbereiche integriert.

Gisela Staupe präsentierte die Ausstellung „Das neue Deutschland. Von Migration und Vielfalt“, die das Hygienemuseum Dresden von März bis Oktober 2014 gezeigt hat. Die Ausstellung stellte die von Migration geprägte Gesellschaft der Gegenwart in den Vordergrund und wählte die Stadt mit ihrer urbanen Topografie als gestalterisches Leitmotiv. Die Vermittlung von Wissen über Migrationsbewegungen und gesellschaftliche Aushandlungsprozesse waren ebenso wichtige Ziele der Ausstellung wie auch der Anspruch, neue Formen der Gestaltung zu finden und Gegenwartsfragen in den Mittelpunkt zu stellen. Nach Ende der Laufzeit setzt die Dynamik der politischen Entwicklung mit der Pegida-Bewegung neue Akzente. Einerseits wird das Thema der Migrationsgesellschaft das Museum weiterhin nachhaltig begleiten – so findet es Eingang in das laufende Sammlungskonzept und hat einen Bewusstseinswandel im gesamten Haus angestoßen. Andererseits ist eine politische Polarisierung in der Stadt Dresden spürbar.

Migration in Ausstellungen auf der regionalen und lokalen Ebene

Als Beispiel einer regionalen, thematisch orientierten Ausstellung stellte Dietmar Osses die Ausstellung „Von Kuzorra bis Özil. Die Geschichte von Migration und Fußball im Ruhrgebiet“ vor, die bis Mitte November im LWL-Industriemuseum Zeche Hannover in Bochum zu sehen war. Sie spannte einen Bogen von der Einwanderung des Fußballsports aus England ins Ruhrgebiet über die Anfänge migrantisch geprägter Vereine sowie Spieler aus Zuwandererfamilien in lokalen Vereinen seit den 1920er Jahren bis zur Aufhebung des Verbots von Gastarbeitervereinen und der Herausbildung einer vielfältigen Vereinslandschaft in der Gegenwart. Die in enger Zusammenarbeit mit Spielerinnen, Spielern und Vereinen partizipativ entwickelte Ausstellung zeigte vielfältige Erfahrungen zwischen Vielfaltigkeit, Ausgrenzungen und Integration von der Kreisliga bis zum Spitzensport.

Als Beispiel für eine lokale Ausstellung stellte Wilfried Kruse die gemeinsam mit Michael Dückerhoff entwickelte Ausstellung „Onkel Hasan und die Generation der Enkel.“

Dortmund als Einwanderungsstadt“ vor, die bis Ende Januar 2016 im Hoesch-Museum Dortmund und im Haus der Vielfalt Dortmund zu sehen ist. Sie vereint den Blick auf die Geschichte der ersten Generation der angeworbenen Gastarbeiter in Dortmund mit den Erfahrungen der heutigen dritten Generation, die in der von Migration geprägten Stadt Dortmund lebt. Innovativ zeigte sich die Ausstellung in der Verbindung dieser beiden Perspektiven und der Einbindung von partizipativen Elementen.

Flüchtlinge und Museen

Die Diskussion aktueller Projekte und Entwicklungen war von der Flüchtlingssituation und Debatte geprägt. Viele Museen entwickeln gegenwärtig Projekte für die Arbeit mit Geflüchteten. Der Bundesverband der Volkshochschulen hat im August bei einem Expertenworkshop die Möglichkeiten zur Zusammenarbeit von Volkshochschulen und Museen zur Zusammenarbeit und Weiterentwicklung von Bildungsangeboten von Migranten sondiert, um ein Pilotprojekt für erweiterte Integrationskurse zu entwickeln.

Bereits bestehende museumspädagogische Programme und Projekte sollen von allen Museen in das Portal „Kultur macht stark. Museum bildet“ unter www.museumbildet.de mit dem Stichwort „Flüchtlinge“ eingegeben werden, um diese Projekte sichtbar zu machen und eine Vernetzung zu ermöglichen.

Die Mitglieder des Arbeitskreises sprachen sich dafür aus, wegen der aktuellen Entwicklung die Möglichkeit für ein gemeinsames Treffen im Frühjahr zu sondieren.

Sprecher:

Dietmar Osses

LWL-Industriemuseum

Zeche Hannover in Bochum

Gunnigfelder Strasse 251 · 44793 Bochum

Tel.: 0231 / 6 96 12 31

dietmar.osses@lwl.org

Arbeitskreis Bildung und Vermittlung

Jahresbilanz 2015

Rückblickend auf das letzte Jahr, intensivierte der Arbeitskreis Bildung und Vermittlung (AK BuV) sein Arbeitsvorhaben der Vernetzung und Schnittstellenarbeit innerhalb des DMB und extern mit dem Bundesverband Museumspädagogik e.V. (BVMP):

Ein konstruktiver Austausch mit Mitgliedern des AK Verwaltungsleitung und des AK Presse- und Öffentlichkeitsarbeit fand in der letzten Jahreshälfte statt. Als erstes „Ergebnis“ ist eine gemeinsame Maitagung mit letzterem geplant – unter dem Arbeitstitel „Kommunikation & Vermittlung stärken! Was können wir gemeinsam – in der Region und für die Region?“.

Der AK Bildung und Vermittlung steht im engen Austausch mit der Strukturgruppe Qualifizierung innerhalb des BVMP, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Belange der Aus- und Weiterbildung im Bereich Museumspädagogik, Bildung und Vermittlung im Museum zu begleiten, konstruktiv zu reflektieren und auszubauen – ein Zusammenwirken ist darum mehr als naheliegend: zwei Arbeitsworkshops zum Themenkomplex „Berufsbilder und Tätigkeitsmerkmale im Bereich Museumspädagogik/Bildung und Vermittlung im Museum“ fanden in Kooperation mit dem AK Bildung und Vermittlung bereits statt.

Für das kommende Jahr ist zudem geplant, den Ausbau mit den Initiativen der kulturellen Bildung weiter zu intensivieren.

Sprecherin:

Prof. Dr. Annette Noschka-Roos

Deutsches Museum

Museumsinsel 1 · 80538 München

Tel.: 089 / 21 79-261

a.noschka@deutsches-museum.de

Arbeitskreis Restaurierung

Herbsttreffen im November 2015 auf der Exponatec

Der Arbeitskreis Konservierung/Restaurierung traf sich am 18. November 2015 im Rahmen der Exponatec zu einem zweiten Treffen seit seiner Gründung im Mai 2015. 25 Restauratoren bzw. Kollegen anderer Sparten folgten der Einladung.

Nach einem kurzen Bericht über die nicht-öffentliche Fachtagung des Deutschen Museumsbundes „Berufe im Museum. Diskussion anlässlich der geplanten Neuauflage des Leitfadens“ entstand sogleich ein reger Meinungs-austausch zum Thema Darstellung des Restaurators und seiner Tätigkeiten in den Publikationen des Deutschen Museumsbundes „Museumsberufe - Eine europäische Empfehlung“ und „Leitfaden für das wissenschaftliche Volontariat am Museum“. Die Anwesenden äußerten den Wunsch, dass der Arbeitskreis eng an der Überarbeitung insbesondere der Veröffentlichung zu den Museumsberufen beteiligt sein sollte, da die bisherige Darstellung die wissenschaftliche Ausbildung und das ganze Spektrum der Tätigkeiten von Restauratoren in Museen sowie deren Verantwortung nicht widerspiegelt. Im Leitfaden für das Volontariat sind die Restauratoren hingegen nicht explizit aufgeführt. Dieses Desiderat sollte behoben werden, da zahlreiche Museen Volontariate für Restauratoren anbieten. Wie viele Volontäre mit welcher Entlohnung in Restaurierungswerkstätten von Museen beschäftigt sind, soll Bestandteil einer Umfrage unter den Arbeitskreismitgliedern sein.

Anzeige

Größer und internationaler: Rückblick auf die siebte EXPONATEC COLOGNE

Mit einem guten Ergebnis ging am 20. November 2015 die siebte EXPONATEC COLOGNE zu Ende. Über 4.000 Fachbesucher aus 40 Ländern, davon 17 Prozent aus dem Ausland (2013: 9 Prozent) nutzen die wichtigste europäische Branchenplattform für Museen, Konservierung und Kulturerbe, um sich über neue Konzepte und Produktinnovationen zu informieren. Mit 197 beteiligten Unternehmen aus 21 Ländern (Auslandsanteil: 32 Prozent) konnte bereits im Vorfeld auf Ausstellerseite eine Steigerung gegenüber 2013 verzeichnet werden. Im Fokus der Ausstellung standen neben technischen Ausstattungen, Sicherheits- und Logistikthemen, Rahmenungen sowie Lösungen für das Museumsmanagement vor allem Innovationen in der Wissensvermittlung: Die teilnehmenden Unternehmen präsentierten den Besuchern Multimedia-Inszenierungen, Augmented Reality-Konzepte oder neue Gamification-Ansätze, die die Kulturvermittlung auf spielerische Art realisieren. Auch das hochkarätige und sehr gut besuchte Vortrags- und Rahmenprogramm, unter Beteiligung der wichtigsten Branchenverbände stieß erneut auf große Resonanz.

Die nächste **EXPONATEC COLOGNE** findet vom 22. bis 24. November 2017 statt.
www.exponatec.de



Mindestlohn und Versicherung in studienvorbereitenden Praktika

Ein weiteres Thema des Treffens war die Mindestlohn- und Versicherungsproblematik von Restauratoren an Museen. Es zeigte sich, dass die Auslegung der gesetzlichen Vorgaben in den einzelnen Bundesländern je nach Auslegung der Trägerschaft stark variiert. Problematisch ist beispielsweise, dass studienvorbereitende Praktikanten und Praktikantinnen in Baden-Württemberg nur noch ein Jahr beschäftigt werden dürfen, obwohl dieser Zeitraum fachlich meist nicht ausreicht. Für ein weiteres Jahr müssen sie das Bundesland wechseln. In einigen Bundesländern kann jedoch auf ein erstes, in einer Restaurierungswerkstatt absolviertes „freiwilliges Jahr in der Denkmalpflege“ anschließend noch eine Anstellung im studienvorbereitenden Praktikum folgen. In Bayern erfolgt eine besonders strenge Auslegung des Mindestlohngesetzes, so dass Studierende erforderliche Pflichtpraktika nur noch in anderen Bundesländern ableisten können, was seitens der anwesenden Hochschulvertreter bedauert wird. Zudem wird durch die Forderung einzelner Träger, bei einem Praktikum Haftpflichtversicherungen in beachtlicher Höhe zu verlangen, eine Hürde geschaffen, die für angehende Restauratoren das Praktikum bei den entsprechenden Museen erschwert oder sogar verhindert. Diese Entwicklung gefährdet nicht nur die Ausbildung von Restauratoren, sondern verhindert auch neue Impulse der Nachwuchsrestauratoren in die Museen und die Zusammenarbeit mit Hochschulen.

Überblick zu Aktivitäten in 2016

Des Weiteren wurden die nächsten Treffen besprochen. Zur Jahrestagung des Museumsbundes im Mai 2016 in Erfurt wird sich der Arbeitskreis zum fachlichen Austausch in der Fachhochschule Erfurt, Fachrichtung Konservierung und Restaurierung, treffen.

Die Herbsttagung am 10. 11. 2016 soll am Grassimuseum in Leipzig zu einem aktuellen Thema stattfinden: „Achtung! Gefahrgut im Museum – vom Umgang mit schadstoffbelasteten Kulturgut“. Aktueller Anlass sind sowohl neue gesetzliche Vorgaben zum Arbeitsschutz wie auch Befunde, die zur Verunsicherung der Verantwortlichen in den Museen im Umgang mit den Exponaten beitragen. Die Mitglieder des Arbeitskreises würden sich freuen, wenn das Tagungsthema nicht nur bei restauratorischen Fachkollegen Anklang fände.

Sprecherin:

Andrea Funck

Landesmuseum Württemberg
Leitung der Restaurierungswerkstätten
(voraussichtlich bis April 2016
beurlaubt auf Grund von Elternzeit)
Schillerplatz 6 · 70173 Stuttgart
Tel.: 0173 / 3 24 90 73
andrea.funck@googlemail.com

NEMO – NETZWERK EUROPÄISCHER MUSEUMSORGANISATIONEN



Network of European
Museum Organisations

Rückblick und Ausblick

23. Jahrestagung im November 2015

Vom 5. bis 7. November 2015 fand die Jahrestagung des Netzwerks europäischer Museumsorganisationen (NEMO) in Pilsen, Tschechien, statt. 140 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 30 Ländern nahmen an der Konferenz teil, in deren Fokus Bildung, Vermittlung und Audience Development standen. Europäische und internationale Museumsprojekte, die verschiedenen Besuchergruppen gewidmet waren, wurden vorgestellt. Darüber hinaus wurde die Rolle der Museen in der Gesellschaft im Lichte aktueller Entwicklungen thematisiert. Der erste Konferenztag schloss mit einem Interview mit Wim Pijbes, Generaldirektor des Rijksmuseums in Amsterdam, der mit seiner Aussage „The Museum is a person“ einen Grundansatz für partizipative Programme an Museen aufzeigte. Am Folgetag wurden einzelne Aspekte der Themenbereiche in Workshops vertieft. Außerdem blickten NEMOs Arbeitsgruppen auf das Jahr zurück, in denen alle drei erfolgreiche Publikationen zu verzeichnen hatten, und setzten neue Ziele für 2016. Die Konferenz schloss mit der Vollversammlung von NEMOs Mitgliedern. Die nächste Konferenz wird vom 10. bis 12. November 2016 in Karlsruhe stattfinden. Für einen umfassenderen Rückblick besuchen Sie www.ne-mo.org.

Training Courses und Learning Exchanges

NEMO bietet seinen Mitgliedern verschiedene Aktivitäten an, um den Austausch zwischen den verschiedenen Museumsorganisationen in Europa zu erleichtern und zu fördern. Durch International Training Courses und Learning Exchanges fördert NEMO eine Internationalisierung und Professionalisierung des Museumsbereichs.

Innerhalb der Training Courses wird ein spezifisches Thema in einem Workshop oder Seminar intensiv behandelt. Im Jahr 2015 reichten die Themen von einem Einblick in die EU Politik und Förderprogramme insbesondere im Kulturbereich bis zu digitalen Vermittlungsansätzen, wie dem Digital Storytelling.

Learning Exchanges bieten NEMOs Mitgliedern die Möglichkeit sich über best-practice Beispiele, Geschäftsmodelle und die Arbeit anderer Museumsorganisationen zu informieren, um Anwendungen für die eigene Arbeit zu bieten und ein stärkeres Netzwerk für Zusammenarbeit zu schaffen.

So lud der Österreichische Museumsbund vom 5. bis 7. Oktober 2015 Vertreterinnen und Vertreter mehrerer nationaler Museumsorganisationen aus Europa ein, um einen Einblick in die Arbeit und Herausforderungen des Österreichischen Museumsbundes und der österreichischen Museen zu erhalten. Die vom NEMO ins Leben gerufene Austauschserie zwischen verschiedenen nationalen Organisationen fand somit zum dritten Mal erfolgreich statt.

Auch im Jahr 2016 werden Learning Exchanges und International Training Courses stattfinden, die Bewerbungsfristen für die ersten Training Courses laufen bereits, nähere Informationen dazu auf der NEMO-Webseite: www.ne-mo.org/our-actions/actions-for-nemo-members.html.

NEMO: internationaler Austausch von Museumsleuten in Wien

Der international learning exchange vom 5. bis 8. Oktober 2015 war ein voller Erfolg. Museumskollegen aus Portugal, Italien, Polen, der Slowakei, Deutschland und Malta nahmen an der vom Österreichischen Museumsbund (ÖM) vor Ort geleiteten Fortbildung teil.

Die Teilnehmer besichtigten traditionsreiche Institutionen ebenso wie kleine, private Einrichtungen und diskutierten zudem partizipative Ausstellungskonzepte. Stets ermöglichten die Organisatoren Blicke hinter die Kulissen und den kollegialen Austausch mit den Kuratoren bzw. Leitern. Im Fokus stand aber neben den unterschiedlichen Museumsarten und ihren Trägerschaften auch die heterogene Struktur der regionalen österreichischen Museumsverbände. Es war zudem interessant zu erfahren, wie der ÖM zur Qualitätskontrolle Museen in Österreich zertifiziert. Die Bezeichnung einer Einrichtung als „Museum“ ist in Österreich genau wie in Deutschland nicht geschützt. Anhand eines Katalogs von 18 Fragen wird seit 2013 definiert, ob es sich um ein Museum gemäß ICOM-Richtlinien handelt (www.museen-in-oesterreich.at). In der sich hieraus entwickelnden, sehr lebendigen Diskussion stellte sich heraus, dass insbesondere ein Phänomen, das in der österreichischen wie in der deutschen Museumslandschaft sehr verbreitet ist, für die Kollegen aus Süd- und Osteuropa nur schwer zu erklären war: das Thema „Ehrenamt“. Die hohe Anzahl kleiner und kleinster Museen, die auf Initiative von Privatpersonen bzw. Vereinen gegründet und im Folgenden auch ehrenamtlich betrieben werden, erstaunte die Kollegen. Dabei kritisierten sie vor allem den in ihren Augen zwingenden „Dilettantismus“ der privaten Initiativen. Die von Deutschen und Österreichern betonten positiven Aspekte wie bürgerschaftliches Engagement, Heimatpflege, hohe Identifikation der Bürger mit diesen Einrichtungen etc. wurden erst in zweiter Linie betrachtet und als laienhaft klassifiziert – auch, wenn zahlreiche solcher Einrichtungen bereits vom ÖM als „Museen“ zertifiziert wurden. Einhelliger Tenor war: Museum muss von ausgebildeten Museumsleuten gemacht werden! Allerdings berichtete etwa die Kollegin aus Polen, dass auch dort langsam mehr zivilgesellschaftliches Engagement erwache.

Nach den sehr abwechslungsreichen Tagen, in denen im informellen Rahmen auch aktuelle Fragen wie die in Europa sehr unterschiedlichen Reaktionen auf die Flüchtlingskrise diskutiert wurden, betonten alle Teilnehmer, dass der Austausch mit den europäischen Kollegen in jeder Hinsicht äußerst fruchtbar war.

Dr. Hayat Wiersch

stellv. Geschäftsführerin Deutscher Museumsbund

Digital Storytelling – ein NEMO Training Course, der neue Potentiale der digitalen Vermittlung eröffnet

Vom 16. bis 18. November 2015 fand in Bukarest ein internationaler Trainingskurs von NEMO statt. Teilnehmer waren neben einer großen Anzahl interessierter rumänischer Museumsmitarbeiter, NEMO Mitglieder aus ganz Europa. Das Interesse an dem sehr praktisch ausgerichteten Thema „Digital Storytelling: a Practical Training to Understand the Potential of the Method in a Museum Context“ war sehr groß.

Digital Storytelling ist eine sehr partizipativ ausgerichtete Methode, die es möglich macht, eigene Erfahrungen und Empfindungen über persönliche Geschichten mit anderen Menschen zu teilen. In Bukarest bekamen die Teilnehmer auf diese Weise einen Einblick in den Berufsalltag von rumänischen, italienischen, portugiesischen und deutschen Kursteilnehmern, was als große Bereicherung empfunden wurde. In einem gemeinsamen Arbeitsprozess entwickelte Jede und Jeder seine persönliche Story. Diese wurden anschließend in einem Tonstudio aufgezeichnet und daraus mit Hilfe des Videoschnitt-

programms WeVideo in einem letzten Schritt aussagekräftige Digital Stories erstellt. Die Teilnehmer lernten Bild- und Audiospuren aufeinander abzustimmen und Übergänge zwischen den einzelnen Elementen der Stories zu schaffen.

Die beiden Projektleiterinnen der Kulturorganisation Melting Pro, Antonia Silvaggi und Patrizia Praga, machten bereits zu Beginn des Trainingskurses deutlich, welche Potentiale die schon in der Antike angewandte Methodik des Erzählens von Geschichten für die eigene Identitätsbildung und den gegenseitigen zwischenmenschlichen Austausch bietet. Erzählt zum Beispiel eine Kuratorin von ihrer täglichen Arbeit in einem Ausstellungsprojekt oder ein Restaurator über die Pflege seiner Sammlung, so erhalten auch andere Menschen einen Einblick in diese Berufsfelder. Beim Digital Storytelling werden diese Geschichten zudem eindrucksvoll durch Bild- und Tonmaterialien ergänzt und sind über Social Media Kanäle stets abrufbar. Die Vorteile dieser Methodik für die Museumsbranche liegen also auf der Hand.

So sahen dies auch die Kursteilnehmer in Bukarest und der Enthusiasmus und die gegenseitige Hilfsbereitschaft besonders bei der Entwicklung der Stories beeindruckten alle Teilnehmer. Alle profitierten voneinander, indem ein Austausch über mitgebrachte Museumsobjekte, die Teil der Story werden sollten, geschah. Dies ist nur eine Methodik, Digital Storytelling in einer Gruppe einzuführen. Im Rahmen des Training Courses lernten die Teilnehmer weitere hilfreiche Methoden kennen. Eine Grundvoraussetzung ist dabei, die Teilnehmenden im Austausch mit anderen zur Selbstreflexion anzuregen.

Ann-Kathrin Heinzelmann

Stell. Sprecherin des AK Volontariat im Deutschen Museumsbund

wiss. Volontärin am Deutschen Historischen Museum, Berlin



PROJEKTE

Von uns – für uns! Die Museen unserer Stadt entdeckt

Unsere Museen: Sehen lernen, die Welt entdecken.
Ein Projektbericht aus Recklinghausen

Seit August 2014 beteiligen sich die Museen Recklinghausen in Kooperation mit der Albert-Schweitzer-Schule und dem Jugendzentrum Altstadtschmiede e.V. an dem Projekt „Von uns für uns – die Museen unserer Stadt entdeckt“. Das Projekt, das den Fokus auf die Peer-to-Peer-Education legt, startete mit einer ersten Maßnahme im Institut für Stadtgeschichte. Die Umbaumaßnahmen der musealen Abteilung des Kommunalarchivs waren fast abgeschlossen, die Neugestaltung der Räume mit dem Themenschwerpunkt 20. Jahrhundert stand noch bevor. Hier bot sich die Gelegenheit, an einem Interviewprojekt zum Thema Zuwanderung in Recklinghausen mitzuwirken, das anschließend Bestandteil der Dauerausstellung werden sollte. André, Esma, Gene, Philipp und Steven wurden über Wochen medial und museal zu so genannten Peer-Teamern ausgebildet. „In dem Projekt haben wir Interviews geführt mit Ausländern, die in Recklinghausen eingewandert sind und dann haben wir von denen Fotos gemacht [...]“ berichtet André in dem Museumsportrait. Ein treppenförmiges Podest, das vom Museumsbesucher interaktiv bedient werden kann, beinhaltet die von den Peer-Teamern erstellten Fotos und Interviews. Sie erkundeten auch die Sammlung zur Geschichte Recklinghausens und zum Thema „Bergbau“ und vermittelten ihre Kenntnisse anhand eigens ausgewählter Werke an andere Kinder und Jugendliche auf Augenhöhe weiter.

Das Ikonen-Museum mit der größten Ikonen-Sammlung in Westeuropa bildete den Schauplatz der zweiten Maßnahme. Zwölf Kinder und Jugendliche im Alter von zehn bis 17 Jahren befassten sich neben der ständigen Sammlung mit der Sonderausstellung „Wunder des Lichts“ mit besonders farbenprächtigen Ikonen aus Bulgarien. „Es ist interessant zu sehen, dass die Kinder ganz andere Werke aussuchen als diejenigen, die sonst im Vordergrund der Sammlung stehen“, bemerkte die Museumsleiterin Eva Haustein-Bartsch. An dem Film haben neben dem Kameramann Toto Regus auch die Kinder selbst mitgearbeitet. Auch in dieser Runde zeigten die Kinder ihren Freunden und anderen Jugendlichen, was sie im Museum entdeckt und gelernt haben. Abgerundet wurde das Projekt mit einem Workshop, in dem die Peer-Teamer ihre eigene Ikone malten, und einem Ausflug zur russisch-orthodoxen Kirche „Boris und Gleb“ im Kreis Recklinghausen.

In der dritten Maßnahme erkundeten zwölf Peer-Teamer zusammen mit der Kunsthistorikerin und Projektleiterin Johanna Beate Lohff und der Bildhauerin SARIDI./Sabine Riedel-Dieckmann die Ausstellung „Sammlungen im Dialog. Das Kunstmuseum Bochum zu Gast in der Kunsthalle Recklinghausen“. Die Ausstellung zeigt eine Auswahl an Werken verschiedener Gattungen des 20. Jahrhunderts. Schon vor Ausstellungseröffnung haben die Peer-Teamer das Kunstmuseum Bochum besucht und einen Eindruck von den vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten moderner und zeitgenössischer Kunst gewonnen. „Ich finde die Ausflüge, die wir machen, sehr interessant“, verrät die 13jährige Kimberly auf der Facebook-Seite zum Projekt. Die Peer-Teamer haben inzwischen ihre Auswahl festgelegt und wissen, welches Kunstwerk sie den Peers vorstellen wollen. Als Museumsportrait wird ein Katalog zur Ausstellung erscheinen, in dem die Projektteilnehmer eigene Texte zu ihren „Lieblingsstücken“ verfassen.

Alle Museumsportraits und -filme unter: www.museum-macht-stark.de/die-museen/die-museumsportraits.html
Dr. Johanna Beate Lohff

Kontakt:

Christine Brieger | Mira Höschler

Deutscher Museumsbund e.V.

Projektbüro „Von uns – für uns!“

Die Museen unserer Stadt entdeckt.“

Mohrenstraße 63

10117 Berlin

Tel.: 030/65 21 07 10

museum-macht-stark@museumsbund.de

www.museum-macht-stark.de

Internationaler Museumstag

Am 22. Mai wird der Internationale Museumstag gefeiert. Das Motto lautet „Museen in der Kulturlandschaft“.

Museen sind Knotenpunkte in einem weit verzweigten Kulturnetz, das unsere Städte und Regionen prägt. Ihre Sammlungen und Ausstellungen zeugen von den dynamischen kulturellen Entwicklungen, die unsere Kulturlandschaft formen. Phänomene wie demografischer Wandel, Migration, wirtschaftliche und ökologische Entwicklungen verändern (unsere) Kulturen. Museen bilden diese Veränderungen ab: Sie schützen, bewahren und präsentieren kulturelle Ausdrucksformen, Bilder und Geschichten und machen auf diese Weise kulturelle Identität und Diversität erfahrbar und sichtbar.

Dabei endet das Museum nicht an seinen Mauern oder Zäunen, sondern überschreitet Grenzen – zu anderen Kultursparten, zur Umwelt, zum Umfeld, zur Region, zu anderen Ländern und nicht zuletzt zu den Medien. Das diesjährige Motto „Museen in der Kulturlandschaft“ verortet Museen in dem Geflecht ihrer Aktivitäten und bietet auf diese Weise eine Fülle an Bezügen.

Die Möglichkeiten der Kooperationen zwischen Museen und anderen Kulturträgern sind vielfältig: Regisseure filmen und inszenieren in Museen, in Ausstellungen wird gesungen, gelesen, geschrieben und getanzt, in Theatern, Kinos und an vielen anderen Orten stellen Museen aus. Museen interagieren aber ebenso mit ihrer Umwelt: Ausstellungen thematisieren regional-kulturelle oder umweltbezogene Phänomene aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und führen so die Genese der Kulturlandschaft und die Rolle der Menschen vor Augen.

Das Motto des Internationalen Museumstages 2016 „Museen in der Kulturlandschaft“ richtet den Blick auf die Vernetzung der Museen in ihrem kulturellen Umfeld. Es bietet den Museen die Gelegenheit, ihre Ausstellungen, Sammlungen und Bildungsarbeit mit ihren kulturellen, regionalen und medialen Verflechtungen zu präsentieren, die Ausdruck eines kulturell vielfältigen Deutschlands sind.

Ab sofort stehen die Werbematerialien sowie die Mottoerläuterung online. Diese und weitere Informationen finden Sie auf unserer Webseite www.museumstag.de, die ab März 2016 in neuem Design und mit neuer Datenbank an den Start geht.



TERMINE

„Museen und Universitäten – Orte des Wissens im Austausch“

Tagung von museOn | weiterbildung&netzwerk

25. bis 26. Februar 2016

Freiburg

„Mission Museum“

Bundesvolontärstagung 2016

26. bis 28. Februar 2016

Leipzig

„Museen – Orte des Authentischen?“

Internationale und interdisziplinäre Tagung des Leibniz-Forschungsverbundes

„Historisches Authentizität“

3. bis 4. März 2016

Mainz

„Museen bewegen: 50 Jahre Museumsverband Niedersachsen und Bremen – 50 Jahre Arbeit für die Museen“

Jahrestagung des Museumsverbandes Niedersachsen und Bremen

10. bis 12. März 2016

Rosengarten-Ehestorf

VARIA

„Kultur öffnet Welten“: bundesweite Aktionswoche im Mai

Mit der Initiative „Kultur öffnet Welten“ machen Künstlerinnen und Künstler gemeinsam mit Kultureinrichtungen auf die kulturelle Vielfalt ihrer Region aufmerksam und wie diese für Menschen aller Altersgruppen, unabhängig von ihrer sozialen Lage, einer Beeinträchtigung oder ihrer ethnischen Herkunft erlebbar ist. Die Programme finden statt im Rahmen einer Aktionswoche, die für 2016 vom 21. bis 29. Mai vorgesehen ist. Am 21. Mai 2016 wird im Deutschen Historischen Museum Berlin die zentrale Eröffnungsveranstaltung stattfinden. Die Initiative „Kultur öffnet Welten“ wird von Bund, den Ländern und Kommunen getragen und bietet auch Museen eine interessante Möglichkeit, auf ihre breit gefächerten Beiträge zur kulturellen Vielfalt hinzuweisen. Weitere Informationen finden Sie unter www.kultur-oeffnet-welten.de.

PERSONALIA

Historische Museen Hamburg

Seit dem 1. Januar 2016 ist **Prof. Dr. Hans-Jörg Czech** neuer Direktor des Hamburg Museums. Er wurde vom Stiftungsrat der Historischen Museen berufen. Czech war seit dem 1. Juli 2013 Direktor des Altonaer Museums in der Stiftung Historische Museen Hamburg. Im Stiftungsverbund koordinierte er alle Sammlungsangelegenheiten und war insbesondere für das neue Zentraldepot der Stiftung Historische Museen Hamburg verantwortlich. Vor seiner Tätigkeit als Direktor des Altonaer Museums arbeitete Czech als Direktionsassistent, Ausstellungskurator und Projektleiter für die Ständige Ausstellung beim Deutschen Historischen Museum in Berlin sowie als Gründungsdirektor des Stadtmuseums der hessischen Landeshauptstadt Wiesbaden.

Arbeitskreises selbständiger Kultur-Institute e.V. - AsKI

Dr. Wolfgang Trautwein ist von der Mitgliederversammlung des Arbeitskreises selbständiger Kultur-Institute e.V. – AsKI zum ehrenamtlichen Vorsitzenden gewählt worden. Er löst **Dr. Andrea Fadani** ab, der nach neunjähriger Tätigkeit im Vorstand nicht mehr kandidierte. Trautwein war langjähriger Direktor des Archivs der Akademie der Künste Berlin und in dieser Tätigkeit verantwortlich für 750 Archiverwerbungen sowie 180 Ausstellungen. Der AsKI, ist ein Zusammenschluss von 36 national und international angesehenen, selbständigen Kulturinstituten mit Sitz in Bonn. Der AsKI verleiht im jährlichem Rhythmus die Maecenas-Ehrung an Persönlichkeiten von herausragendem Engagement für Kunst und Kultur, veranstaltet Gemeinschaftsausstellungen und Fachtagungen und ist Herausgeber der Zeitschrift „Kultur lebendig“. Der AsKI ist außerdem Träger von Deutschlands einzigem Museum im Ausland, der Casa di Goethe in Rom.

PUBLIKATIONEN

Hofmann, Fabian, *Pädagogische Kunstkommunikation zwischen Kunst-Aneignung und Kunst-Vermittlung. Fallspezifische empirische Untersuchungen zu zwei Schulklassen und einer Kita-Gruppe in Kunstaussstellungen*. München: kopaed, 2015.

Roloff, Eckart / Henke-Wendt, Karin, *Besuchen Sie Ihren Arzt oder Apotheker. Eine Tour durch Deutschlands Museen für Medizin und Pharmazie*. 2 Bände Set. Stuttgart: S. Hirzel Verlag, 2015.

Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler e.V. (Hg.): *Anlass: Nachlass. Kompendium zum Umgang mit Künstlernachlässen*. Oberhausen: ATHENA-Verlag.

Weitere Termine, Jobangebote, Kurzmitteilungen u. v. m. finden Sie auf dem Internetauftritt des Deutschen Museumsbunds unter www.museumsbund.de.

Editorische Notiz:

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in den Beiträgen des Bulletins überwiegend die männliche Form in der Bezeichnung der Personen verwendet. Im Sinne des Gleichbehandlungsgesetzes sind diese Bezeichnungen als nicht geschlechtsspezifisch zu betrachten.

Bulletin – Deutscher Museumsbund e. V.
ISSN 1438-0595
Herausgeber: Deutscher Museumsbund e. V.

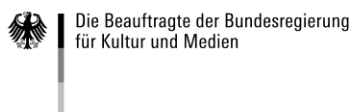
Redaktion: Mareen Maaß, Anja Schaluschke (V.i.S.d.P.)

Anschrift:
Deutscher Museumsbund e. V.
In der Halde 1 · 14195 Berlin
Tel. 030/84 10 95 17
Fax 030/84 10 95 19
office@museumsbund.de
www.museumsbund.de

Bankverbindung:
Mittelbrandenburgische Sparkasse Potsdam
IBAN: DE98 1605 0000 3502 0243 23
BIC: WELA DE D1PMB

Gestaltung und Design: Claudia Bachmann
Druck: Druckerei Conrad, Berlin

Gefördert mit großzügiger Unterstützung durch



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.